# Wittgensteiner Zeitung

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück**

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

**Nummer 68** | **Laasphe, Samstag den 12. Juni 1926** | **51. Jahrgang**


## Die Bilanz der Reichsbahn.

**Der erste Jahresabschluß.**

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legt jetzt den ersten nach kaufmännischen Grundsätzen aufgestellten Jahresabschluß für ihr erstes, vom 1. 10. 1924 bis 31. 12. 1925 reichendes Geschäftsjahr vor.

**Der Betriebsabschluß weist an Gesamteinnahmen 5,688 Milliarden Rm., an Gesamtausgaben 4,8 Milliarden Rm. aus, und zwar von letzteren 3 Milliarden persönliche, 1,8 Milliarden sachliche Ausgaben. Für die ausreichende Unterhaltung der Bahnanlagen sowie für Erneuerung des Anlagezuwachses sind 998 Millionen verausgabt worden. Hiernach ergibt sich ein Betriebsüberschuß von 818,7 Millionen, von denen 399,3 Mill. für Zinsendienst der Reparationsschuldverschreibungen, 113,3 Millionen als Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage und 150 Millionen als Rückstellung für Betriebsabschreibungen und Verlustgefahren verwendet werden, so daß der Reingewinn 156 Millionen Mark beträgt.**

Aus diesem Reingewinn erhalten die Vorzugsaktien 7 Prozent mit rund 3 Millionen und auf neue Rechnung werden 153 Millionen vorgetragen. Nur durch eine starke Drosselung aller sachlichen Ausgaben, die nicht zur Erhaltung der Betriebssicherheit dienen konnten, wie seitens der Verwaltung im Geschäftsbericht ausgeführt wird, kann das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben gewahrt werden. Das Unternehmen hofft, daß noch im Laufe des Geschäftsjahres 1926 eine Besserung eintreten wird, so daß weitere Maßnahmen außer den bisherigen Einschränkungen der Ausgaben nicht nötig werden. Die finanzielle Belastung durch persönliche Ausgaben belief sich zu Anfang des Geschäftsjahres auf über 270 Millionen Rm. Soweit der Personalabbau durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse hervorgerufen war, kann er in fast allen Bezirken mit Ausnahme der Werkstätten als abgeschlossen gelten. Am Ende des Geschäftsjahres beförderte die Bahn rund 60 Prozent aller Gütermengen zu Ausnahmetarifen gegenüber 52 Prozent zu Beginn des Geschäftsjahres. Als Hauptsorge der Deutschen Reichsbahn wird die Abwendung aller Gefahren für den deutschen Charakter der Bahn in der Erfüllung der ihr durch das Gesetz auferlegten finanziellen Verpflichtungen bezeichnet.

## Rußland und England.

**Versuche zur Wiederanknüpfung der Beziehungen.**

Die „Daily News" berichtet, daß das Problem der britischen Beziehungen zu Rußland in allernächster Zeit akut zu werden drohe, und daß sich die Regierung infolge der scharfen Spaltung der Ansichten unter ihren Anhängern bereits in einem Dilemma befinde. Auf der einen Seite ständen die gemäßigten Konservativen, die der Ansicht sind, daß eine neue Anstrengung gemacht werden solle, um eine englisch-russische Regelung zu erreichen. Auf der anderen Seite stände die Gruppe der extremen Konservativen.

**Es seien bereits Anzeichen vorhanden, daß die zweite Gruppe einen starken Druck auf die Regierung ausüben wolle. Es könne jedoch mitgeteilt werden, daß die offizielle Ansicht gegen hysterische Aktionen, wie sie diese Seite fordere, sei. Dies bedeute jedoch nicht, daß sich die Regierung gegenüber der Tätigkeit, die die Sowjetregierung seit einiger Zeit entfalte, untätig verhalte. Die britische Regierung habe im Gegenteil dauernd Beweismaterial aufgehäuft und habe sich besonders eingehend mit der Rolle befaßt, die Rußland und die russische Agitation bei den britischen Arbeiterschwierigkeiten gespielt habe.**

Aber welche Aktion die britische Regierung auch zu unternehmen beschließen werde, den Bruch mit der Sowjetregierung halte sie in Anbetracht der allgemeinen internationalen Lage für eine Politik des Wahnsinns und sie habe sich davon überzeugt, daß die Ansicht der City in immer größerem Maße der Regierung hierin folge. Zu der Blättermeldung, daß Tschitscherin und Kalinin eine Reihe wichtiger Besuche in Rom, Paris und Berlin abstatten würden, erklärt das Blatt, es dürfe nicht erwartet werden, daß die britische Regierung soweit gehen werde, daß sie die Sowjetregierung einlade. Aber es könne zuverlässig mitgeteilt werden, daß sie sehr befriedigt sein werde, wenn jene beschließen würde, auch nach London zu kommen. Die Lage könne mit folgenden Worten zusammengefaßt werden: Die Tür steht weit offen für neue Verhandlungen mit Rußland, aber Rußland muß den ersten Schritt tun.

## Die Lage in Frankreich.

Die verworrene innerpolitische Lage in Frankreich hat dort den Plan auftauchen lassen, ein Ministerium der nationalen Einheit zu schaffen. Der Vater des Gedankens soll Finanzminister Péret sein. Dieser sei der Ansicht, daß ein derartiges Ministerium, das sich auf eine große Mehrheit stütze, leichter den Finanzsanierungsplan, der augenblicklich in Vorbereitung sei, verabschieden könne. Briand und seine Mitarbeiter würden also darüber zu entscheiden haben, in welcher Form und unter welchen Bedingungen dem Gedanken Pérets stattgegeben werden könne. Wenn man ihm zustimme, würde notwendigerweise die Kollektivdemission des Kabinetts erfolgen, damit Briand das neue erweiterte Ministerium bilden könne. Wenn aber im Gegenteil der Ministerrat der Ansicht wäre, daß eine Ministerkrise, selbst wenn sie rasch gelöst werden könne, ernstliche Ungelegenheiten in dem Augenblick schaffen könne, in dem Bestrebungen für die Verbesserung des Standes des Franken gemacht würden, dann müßte man die Frage stellen, ob der Finanzminister auf seiner Absicht, das Finanzportefeuille unter diesen Umständen abzugeben, beharren werde. Der „Matin" berichtet übrigens, daß an der Börse, in der Kammer und in Genf das Gerücht von der bevorstehenden Demission Raoul Pérets verbreitet wurde. Im Finanzministerium habe man jedoch erklärt, daß das Gerücht unbegründet sei.

Wie Havas ferner aus Genf berichtet, hat der französische Delegierte Loucheur bezüglich der Meldung des „Peuple" hinsichtlich einer gemeinsamen französisch-belgischen Aktion zur Stützung ihrer Währungen erklärt, daß zwar im Verlaufe einer Zusammenkunft mit Vandervelde und Theunis von der Währung die Rede gewesen sei, daß aber noch kein Abkommen hierüber abgeschlossen worden sei. Was Italien anbetreffe, so habe Loucheur erklärt, daß er im Laufe einer Unterredung, die er vor mehreren Wochen mit Mussolini gehabt hat, die Ansicht ausgesprochen habe, daß man durch parallele Maßnahmen auf Grund eines Abkommens zwischen Frankreich und Italien für die Besserung der Währungen Günstiges erzielen könne. Mussolini habe lebhaft diesen Gedanken gebilligt, aber seitdem habe man nichts weiteres gehört.

Der „Matin"-Vertreter ist anderer Ansicht. Er glaubt, daß ein Fortschritt im Verlaufe der Unterredungen in Genf erzielt wurde und daß Frankreich, Italien und Belgien schließlich doch dazu gelangen könnten, ein Abkommen zu treffen, um ihre entwerteten Währungen gemeinsam zu stützen. Natürlich müsse in Frankreich vorher dieselbe Stabilität in der Finanzpolitik erzielt werden, wie in Belgien und Italien. Der ehemalige Ministerpräsident Theunis werde übrigens nächster Tage in Paris eintreffen, um mit den maßgebenden französischen Persönlichkeiten zu verhandeln.

## Preußischer Landtag.

**Berlin**, 9. Juni.

Der Landtag setzte heute die zweite Beratung des Justizetats fort.

Abg. Dr. **Körner** (Völk.) verlangte Wiedereinführung der vierteljährlichen Gehaltszahlungen, sowie Durchführung der Beförderungen ohne parteipolitische Rücksichten. Es scheine in typischer Weise auch im Justizministerium eine Nebenregierung entstanden zu sein. Das Vorgehen gegen die völkischen Abgeordneten Kube und Wulle erfolge lediglich aus parteipolitischen Motiven. Als sich die Abgeordneten Wulle und Kube seinerzeit der Staatsanwaltschaft freiwillig zur Verfügung gestellt hatten, hat nur die Aussage des Gruttner-Lehder vorgelegen und es habe erst ein Ermittlungsverfahren gegen Oberstleutnant Ahlemann geschadet. Allein daraufhin habe sich die Staatsanwaltschaft noch nicht schlüssig werden können. Das Bild habe sich dann geändert, im wesentlichen auch durch die Verhandlungen im Femeausschuß.

Abg. **Heilmann** wies die Angriffe gegen seinen Parteigenossen Kuttner zurück. Tatsächlich werde die Justiz politisch korrumpiert. Die Richter verkennten auch den Unterschied zwischen Beleidigung und planmäßiger Verleumdung. Bezeichnend sei die Erklärung des deutschnationalen Abgeordneten Borck in einer Versammlung der Wehrverbände, in der es hieß, der Kampf gegen die bei den Enthüllungen über einen Rechtsputsch beteiligten Personen müsse persönlich geführt werden.

Die Aussprache wird unterbrochen zur Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Antrag der D. Vp., der Demokraten und Sozialdemokraten über die Reichsratsstimmen, bei der sich am Vortage die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt

---

### Ein Maienglück.

3] Roman von C. Wildenburg.

Wilma grüßte mit einem leichten Neigen des Kopfes und nahm dankend an. Sie wies ihm den Zettel mit der Adresse eines kleinen Pensionats, das ihr von einer Bekannten aufgeschrieben und als ganz sicher für alleinstehende Mädchen empfohlen worden war.

Ralph Gundram wußte sofort Bescheid und sagte: „Die Luisenstraße liegt unweit der Weidendammerbrücke und ist eine Parallelstraße der Friedrichstraße, da müssen gnädiges Fräulein auf dem gleichnamigen Bahnhof aussteigen."

Da tauchte auch schon die Riesenglashalle des Schlesischen Bahnhofs auf. Ralph Gundram mußte nun zu seinem großen Leidwesen die hübsche Reisegefährtin verlassen, da seine Wohnung in dieser Geschäftsgegend, in der Nähe seiner Fabrik lag.

Aber aus den Augen wollte er jedenfalls die Kleine nicht lassen. Ganz im guten Sinne wollte er ihr in der fremden Stadt, die seine Heimatstadt geworden war, zur Hand gehen, denn er war ein braver und solider Junge, der Ralph Gundram.

Da faßte er sich im letzten Augenblick ein Herz. „Gestatten, gnädiges Fräulein, daß ich mich einmal nach Ihrem Befinden erkundige?" sagte er, nachdem er seinen Namen genannt hatte. Wilma war einen Augenblick sprachlos; derartiges war man in ihren Gesellschaftskreisen nicht gewöhnt, eine Bekanntschaft im Zuge ohne jede Garantie!

Sie schwankte einen Augenblick, ob sie ihn kurz abfallen lassen sollte, aber das mochten sich weiterhin jene wohlbehüteten Haustöchterchen erlauben — sie mußte sich das jetzt abgewöhnen, wenn man doch nun mitten im Leben stand und den Kampf mit dem Dasein aufnehmen wollte!

Also neigte sie zur Bejahung das stolze Köpfchen.

„Wie eine Königin, die ihren Vasallen entläßt," dachte Gundram. Aber es lag doch etwas Liebliches in ihrem Stolz.

Nun mußte er eilen.

Wilma stand am Fenster und sah ihren Reisegefährten unterwegs noch etwas aufschreiben, nachdem er eine Weile mit hastigen, nervösen Bewegungen in allen Taschen seines Mantels gesucht hatte. Nanu, wo war denn mein Notizbuch? Wahrscheinlich im Koffer. Also notierte er eben auf einem losen Zettel schnell Wilmas Adresse, um sie ja nicht zu vergessen; er wollte das Papierblättchen, das augenblicklich einen größeren Wert für ihn besaß als seine preußischen Konsols, in der Westentasche gut verwahren, er bemerkte aber im Weitergehen nicht, daß das Blatt achtlos zu Boden geflattert war, weil er noch einen letzten Blick nach dem Fenster des Kupees geworfen hatte, um nochmals tief den Hut ziehen zu können. — — —

Wilma gelangte vom Bahnhof Friedrichstraße glücklich in die Luisenstraße. Daß man seinen Koffer in solchen Fällen einstweilen als Handgepäck aufgab, wußte sie zum guten Glück. Sie hätte ihn auch nicht tragen können, denn es war doch fraglich, ob in dem empfohlenen Pensionat sich noch ein passendes Zimmer für sie finden würde. Eine Droschke für den kleinen Weg hätte aber nicht gelohnt, zumal bei ihrem kleinen Kassenbestand.

Ein Gepäckträger, der im Portal des Bahnhofs stand, wies sie über den Platz:

„Sehen Sie, Fräuleinchen, da bei de Droschken müssen Sie vorbeigehen, dann rechts ans Kanaluser runter."

Wilma dankte herzlich und kreuzte den Platz, sehnsüchtige Blicke dahin werfend, wo die Autos in ihrem spiegelblanken Lack, leuchtendem Weiß oder schreiendem Rot in der Mittagssonne glänzten. Ach, wer das auch haben könnte. — — —

*

Frau Puhlke mit ihrem einfachen, soliden Familienpensionat war bald gefunden. Aber so trostlos, wie die Mietszimmer in Wirklichkeit waren, hatte sich Wilma diese doch nicht vorgestellt; sie war doch immerhin an eine behagliche Vornehmheit gewöhnt gewesen. Die Oeldrucke in schreiend bunten Farben und die aus bunter Wolle gehäkelten Lampenschirme beleidigten das Auge aufs empfindlichste, und nun gar noch die Vase aus dem Fünfzigpfennigbasar mit den Papierblumen darin.

Frau Puhlke hatte sich zunächst diskret überzeugt, ob auch der Notgroschen vorhanden war und dann mit ihrer Marktfrauenhandschrift die für einen Monat vorausbezahlte Miete quittiert. Auch hatte sie sich mit Erfolg den neuen Pensionsgast als zahlenden Esser gesichert und half Wilma dann, ihre Habseligkeiten auspacken und in die Schränke einräumen.

„Sie haben solide Sachen, Fräuleinchen," meinte sie dann, ein Stück nach dem andern zu gründlicher Musterung durch die Finger gleiten lassend. Nach eingehender Besichtigung fuhr sie dann fort:

„Eine von de leichten Fliegen sind Se nich, sonst hätte ick Ihnen ooch nich jenommen, denn hier wohnt nur lauter Solides!" Sie machte mit ihrer dicken, roten Hand eine halbkreisförmige Bewegung nach der Gegend, wo sich vermutlich die Türen der anderen Zimmer befanden.

Frau Puhlke zog sich dann zurück, und Wilma trat ans Fenster, um die Aussicht zu genießen. Aber der Anblick, der sich den suchenden Augen bot, war traurig: gegenüber die rauchgeschwärzte Brandmauer, tief unten in dem kleinen, schachtähnlichen Hofe thronten als Glanzstück in der Mitte drei riesige Müllkästen aus Blech, um deren vorbeigefallenen Inhalt sich ein paar Kinder schreiend balgten; auf dem Geländer der Kellertreppe hingen Wäschestücke von undefinierbarer, grauer Farbe; üble Gerüche stiegen aus der Tiefe auf, in die Gottes Sonne und freie Luft keinen Zutritt zu haben schienen. —

Gleich in den nächsten Tagen begann Wilma nach einer Stellung zu suchen, denn ihre Kasse gestattete ihr nicht, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen oder die Reichshauptstadt aus reiner Langeweile in Augenschein zu nehmen.

Die Wahl, als was sie gehen konnte, war nicht groß; bei dem Mangel an praktischen Kenntnissen blieb ihr nur übrig, sich um eine Stellung als Stütze oder Kinderfräulein zu bemühen.

hatte. Da das Zentrum, die Deutschnationalen, die Völkischen und die Wirtschaftspartei auch heute ihre Obstruktion fortsetzten und nur 188 Stimmen abgegeben wurden, war das Haus auch heute beschlußunfähig. In einer sofort anberaumten neuen Sitzung wurde die Debatte zum Justizetat fortgesetzt.

### Eine englische Stimme zum Hindenburg-Brief.

**London**, 9. Juni. Die „Daily News" führt in einem „Hindenburg in Gefahr" überschriebenen Leitartikel aus, Hindenburgs Ueberzeugung in der Frage der Fürstenenteignung sei so tief eingewurzelt, daß er mit seinem Rücktritt drohe, wenn der Volksentscheid ein Mandat zur Enteignung erteile. Das radikale Blatt fährt fort, der Verlust des Präsidenten Hindenburg für Deutschland würde ein europäischer Verlust sein, denn der Reichspräsident habe seine äußerst schwierige Aufgabe mit bewundernswerter Würde und Zurückhaltung ausgeführt. Er verkörpere in seiner Person die Einheit einer Nation, die durch die Machenschaften rivalisierender Revolutionäre gespalten sei. Unter Hindenburg sei Deutschland langsam wieder auf die Beine gekommen und kehre mühsam zu seiner früheren Stellung als einer der Hauptkunden Englands zurück. Es müsse ihm also viel verziehen werden, vielleicht sogar, daß er sich stolz rühme, daß er „sein Leben im Dienste des Königs von Preußen verbrachte".

**Der Haushaltsausschuß des Reichstages** behandelte den Gesetzentwurf über die Aufhebung der Preistreibereiverordnung. Vom Reichswirtschaftsministerium wurden dabei erneut Uebergangsbestimmungen vorgelegt. Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit einem demokratischen Antrage auf Einführung der vierteljährlichen Gehaltszahlungen an die Beamten. Ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums erhob nachdrückliche Bedenken gegen die sofortige Einführung der Vierteljahrszahlung unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen. Der Zeitpunkt für die Einführung der Vierteljahrszahlung sei noch nicht gekommen. Von dem Vertreter der Reichsregierung wurde die baldige Vorlegung eines Ministerpensionsgesetzes zugesagt.

**Schlechte Aussichten für den Regierungsentwurf zur Fürstenabfindung.** Wie man aus parlamentarischen Kreisen erfährt, werden die Aussichten des Gesetzentwurfes zur Fürstenabfindung, den die Reichsregierung noch vor dem Volksentscheid im Reichstag zur Verabschiedung bringen will, sehr ungünstig beurteilt. Man glaubt nicht, daß sich eine auch nur einfache Mehrheit für den Regierungsentwurf finden wird, da die Sozialdemokraten und Deutschnationalen ihm ablehnend gegenüberstehen.

**Der Kampf an der Hochschule in Hannover.** Der Ausschuß der Studentenschaft der Technischen Hochschule hat seine Beratungen fortgesetzt, doch wird eine Erklärung erst am Donnerstag erfolgen. In der Frage der Abwanderung haben die Verhandlungen ergeben, daß Braunschweig 300 und Charlottenburg 250 Studenten aufnehmen könnte. In der Hochschule ist vollkommene Ruhe, da die Studenten nicht erscheinen. Am Donnerstag sollen die Vorlesungen wieder besucht werden. Falls Professor Lessing am kommenden Montag wieder eine Vorlesung halten sollte, soll kein Student die Hochschule betreten.

**Aufhebung der österreichischen Finanzkontrolle.** Wie aus Genf gemeldet wird, nahm der Völkerbundsrat eine von Chamberlain als Berichterstatter des Ratskomitees für Oesterreich vorgelegte Entschließung an, wonach die Tätigkeit des Generalkommissars Zimmermann und die Kontrolle selbst mit dem 30. Juni 1926 zu Ende geht, da die finanzielle Stabilität Oesterreichs nunmehr gesichert ist. Mit dem gleichen Datum treten die Bestimmungen in Kraft, durch die der Zinsendienst für die Völkerbundsanleihe unter voller Wahrung der Souveränität Oesterreichs gewährleistet werden soll.

**Brasilien und die Ratssitze.** Wie aus Genf gemeldet wird, wird der ständige Vertreter Brasiliens, Mello Franco, an der Ratssitzung teilnehmen und hierbei eine öffentliche Erklärung über die Stellungnahme Brasiliens in der Ratsfrage abgeben. Es ist demnach mit einer gewissen Klärung der Situation in der Ratsfrage zu rechnen. Der Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund könnte nach den Satzungen des Völkerbundspaktes erst zwei Jahre nach der Austrittserklärung erfolgen.

— Nach einer Havasmeldung aus Genf haben Briand, Loucheur, Vandervelde und Thennis eine gemeinsame Aktion Frankreichs und Belgiens zum Schutze ihrer Währung vereinbart. Man will versuchen, auch das Einverständnis Italiens zu erhalten.

— Die französische Kammer hat mit 247 gegen 243 Stimmen den Antrag auf Vertagung der Debatte über die Erhöhung der Abgeordnetendiäten von 27 000 auf 42 000 Franken abgelehnt.

— Die Zahl der Arbeitslosen in England betrug am 31. Mai 1 614 200. Dies bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Vermehrung um 16 521. In der Zahl sind die Bergarbeiter nicht eingeschlossen.

— Nach Meldungen aus Tanger herrscht unter den Djeballa-Stämmen große Erbitterung gegen Abd el Krim und seine Anhänger. Die Djeballas sind an verschiedenen Stellen in das Riffgebiet eingedrungen und haben die Dörfer geplündert.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

### Die Abrüstung.

Ihr Völker legt die Waffen nieder, in Liebe und Versöhnlichkeit!
Der Friedensruf hallt hin und wieder durch diese Welt voll Widerstreit!
Folgt diesem Rufe nun die Tat? Man hat im hohen Völkerrat
die Abrüstung bereits erwogen und faktisch in Betracht gezogen.

So ist's denn wahr! Man will dem Frieden verschaffen eine Sicherung,
die wird ihm zweifellos beschieden durch allgemeine Abrüstung,
sie wird erörtert hier und dort, man redet fleißig ihr das Wort,
um Worte ist man nicht verlegen, wenn's gilt, die andern anzuregen.

Wir haben es ja selbst erfahren und kommen heut' noch nicht zur Ruh,
wir rüsten „ab" bereits seit Jahren, und andere rüsten dafür „zu".
So geht's bis auf den heut'gen Tag, wir haben's schriftlich laut Vertrag,
und sind gehalten abzurüsten im Binnenland wie an den Küsten.

Trotzdem ist rings im Volkerbunde die Abrüstung ein hohes Ziel,
es kommt gewiß auch ihre Stunde, denn gute Freunde hat sie viel,
nur sind sie reserviert und still, und jeder tritt zurück und will
dem andern gern den Vortritt lassen und sich nicht selbst mit ihr befassen.

Und doch hat jeder zu bedenken: Wie wird die Abrüstung perfekt?
Sie darf sich nicht darauf beschränken, daß Abd el Krim die Waffen streckt,
der sich, weil er den Frieden liebt, nun unter Frankreichs Schutz begibt.
Auch all die andern Kreise müßten sich nun beeilen abzurüsten

Wo Streit und Hader noch gefährden die Eintracht und Beschaulichkeit,
da muß jetzt abgerüstet werden, damit der Frieden neu gedeiht,
auch wär' es für denselben gut, wenn Mussolinis Feuermut
ein gut Teil Abkühlung bekäme und sich dann wen'ger übernähme.

Abrüsten müßten, die sich brüsten, ein wahrer Friedensfreund zu sein,
sie sind ja frei von Kriegsgelüsten und stecken ihren Degen ein.
Die Macht der Heere wird beschränkt doch gehts nicht immer, wie man denkt,
und schließlich geht's nur langsam weiter, wenn ein Konflikt entsteht. — —

Ernst Heiter.

## Krieger-Ehrung.

Im Schaufenster der Buchhandlung August Imgardt ist das Modell für die gedachte **Kriegerehrung** ausgestellt, welches von der Westfälischen Beratungsstelle für Kriegerehrungen in Münster auf dem Steinchen in Vorschlag gebracht ist. Ein endgültiger Beschluß über die Ausführung des Planes wird in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung gefaßt werden.

Nachdem die Bemühungen des bisherigen Ausschusses für die Kriegerehrung zu einem Ergebnis nicht geführt haben, die beiden Pläne, Errichtung eines **Turmes** auf dem **Steinchen** und Bau eines **Volkshauses mit Ehrenhof** zwischen Aufbauschule und Turnhalle mußten, einesteils wegen der Erklärung der Angehörigen unserer gefallenen Helden, daß sie niemals die Genehmigung dazu geben würden, die Namen dieser auf Tafeln im Ehrenhof bei der Aufbauschule zu verewigen, fallen gelassen werden

Hierauf hat der Kriegerverein, welcher nach dem Krieg zuerst die Anregung für Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Helden gab, die Angelegenheit erneut in Hand genommen, um endlich zum Ziele zu kommen, und ist nach einstimmigem Generalversammlungs-Beschluß mit der Beratungsstelle für Kriegerehrungen in Münster in Verbindung getreten, diese hat nach Besichtigung des in Betracht kommenden Geländes das „Steinchen" als einen hervorragend geeigneten Punkt bezeichnet und Entwürfe für ein Ehrenmal eingesandt.

Von dem einen Entwurf ist ein Modell angefertigt, welches im Verhältnis von 1 : 50, hier ausgestellt ist, Höhe also ca. 6.50 Mtr.

Die Beratungsstelle in Münster schreibt hierzu: „Der Verfasser ist im Verfolg seiner Idee von der richtigen Erkenntnis ausgegangen, daß an dieser hervorragenden und einzigartigen Stelle im Landschafts- und Stadtbild von Laasphe nur dann eine befriedigende Lösung einer Ehrung zu erreichen ist, wenn das zu errichtende Mal sich in seiner Grundform der Umgebung anpaßt. Das ist unter richtiger Anlehnung an dem einmal vorhandenen Grundrisse der alten Plattform in beiden Fällen mit den einfachsten Mitteln versucht.

Im ersten Fall mit einer fünfeckigen Halle, die in ihrer Mitte einen ebenfalls fünfeckigen Pfeiler als Denkstein vorsieht. (Man könnte die Wendeltreppe hier fortfallen lassen, oder aber die Namen der Gefallenen auf die Innenseiten der fünf Eckpfeiler schreiben.)

Die Ehrungshalle, aus heimischem Material errichtet, wäre eine sehr glückliche Bekrönung des Steinchens.

Die fünf spitzbogenförmigen Oeffnungen, umgeben von den großen ruhigen Mauerflächen in Zinnen endigend, sprechen durchaus von der ernsten Bedeutung ihrer Aufgabe als Heldenehrung und rufen zugleich die Erinnerung an eine vergangene Burgherrlichkeit in deutschen Landen wach. Wir begrüßen die Idee dieser Anlage sehr.

gez. Wolf, Baudirektor.

* * *

### Erläuterungen zu dem Entwurf des Kriegerehrenmals.

Für die Herstellung der Kriegerehrung ist das in dortiger Gegend vorhandene Naturgestein in Aussicht genommen.

Die Ecken der Steine sowie der Halle mit den Bogenöffnungen, Brüstungsabdeckungen sowie Lisenen, sollen aus Werksteinen hergestellt werden, welche mit dem Spitzhammer oder Krönel bearbeitet sind.

Der fünfeckige Kern der Ehrenhalle soll in seinem Innern eine Wendeltreppe erhalten, um die durch eine Eisenbetondecke gebildete Plattform betreten zu können. Es ist ferner gedacht, daß der Kern als eigentliches Denkmal bis zur Decke mit gußeisernen Platten umkleidet wird. Diese Platten sollen in erhabener Schrift die Namen der Gefallenen tragen und mit Sinnbildern verziert werden. Diese großen Platten können selbstverständlich in kleinere Platten zerlegt werden, ohne daß die Form darunter zu leiden hätte."

Die muldenförmigen Vertiefungen in der oberen Brüstung sind für die Aufnahme der Brennstoffe bei Abbrennen der Feuer gedacht.

## Aus Laasphe und Umgegend

# Härteausgleich bei der Kriegsbeschädigtenzulage. Durch das dritte Gesetz zur Abänderung des Reichsversicherungsgesetzes wurde die Kriegsbeschädigtenzulage für Beschädigte, deren Erwerbsfähigkeit um 70 Prozent oder mehr gemindert ist, gegen früher herabgesetzt. So sind in manchen Fällen Härten entstanden, die den Reichsarbeitsminister nunmehr veranlaßt haben, anzuordnen, daß in den Fällen, in denen nur die Schwerbeschädigtenzulage mit der entsprechenden Ausgleichung der Ortszulage zu zahlen ist, und auch schon vor der Herabsetzung der Schwerbeschädigtenzulage zu zahlen war, diese Zulage in alter Höhe einschließlich der Rentenerhöhung von 18 Prozent und ebenfalls einschließlich der jetzt geltenden örtlichen Sonderzulage gewährt wird, insoweit diese Berechnungen für den Schwerbeschädigten günstiger sind. Der Härteausgleich fällt aber fort, sobald infolge etwaiger weiterer Rentenerhöhungen die vorbezeichneten alten Bezüge erreicht oder überschritten werden.

Aber der Erfolg im Stellenvermittlungsbüro war niederschmetternd, — so schwer hatte sich Wilma das Brotverdienen doch nicht gedacht.

Es dauerte überhaupt einige Vormittage, die sie notgedrungen in diesen unangenehmen Büros zubringen mußte, bevor nur eine der Personalsuchenden Damen sich herbeiließ, sie anzureden.

Es war eine Jüdin, die auf sie zutrat: Haben Sie Zeugnisse, Fräulein? Bitte, zeigen Sie!"

Aber Wilma hatte natürlich keine; es half nichts, daß sie erzählte, sie habe sich bisher im Hause ihres verstorbenen Vaters beschäftigt.

Bedauernd wandte sich die Frau ab. „O, das tut mir leid! Sie gefielen mir, aber ohne Zeugnisse kann man doch heutzutage niemand mehr ins Haus nehmen.

So ging es noch ein paarmal, und immer kamen ihr die gewiegteren Berlinerinnen zuvor. Wilma ließ einen traurigen Blick in die Runde schweifen. Die ersten Eindrücke von Berlin waren natürlich nicht sehr verlockend: dieser kahle, nüchterne Raum mit den schmalen Holzbänken an den Wänden und in der Mitte die Pulte mit den häßlichen, bunt aufgeputzten alten Vermieterinnen hatten etwas Abstoßendes.

Frau Publike erkundigte sich jeden Tag nach den Erfolgen, wenn Wilma müde und abgehetzt nach Hause kam und meinte: „Fräulein, so wird da nichts draus, Sie müssen selbst annoncieren."

Wilma befolgte den Rat und trennte sich von einer Reihe Sparpfennigen. Die eingelaufenen Offerten sah sie dann mit Frau Publike durch.

Die Auswahl war nicht groß: Eine Buchhaltersfrau, die eine Kindergärtnerin suchte, hatte sich gemeldet, dann noch ein Arzt, der eine Haushälterin brauchte und schließlich ein Vorstadtphotograph, der eine Empfangsdame für sein Atelier wünschte.

Dazu riet Frau Publike. „Da sind Sie ein bißchen mehr Ihr eigener Herr, Fräulein", meinte sie.

Der vertrauliche Ton empörte Wilma, jene merkte wohl, daß ihr Notgroschen zusammenschmolz. Aber „Durch! Durch! — — —" sagte sie zu sich und die Energie straffte den jugendlichen Körper.

(Forts. folgt.)

## Weltluftschiffverkehr und Nordpolflug.

### Eine Unterredung mit Dr. Eckener.

Die Unterzeichnung des Pariser Luftfahrtabkommens und die Ueberfliegung des Nordpols durch Byrd und Amundsen haben das Augenmerk der Oeffentlichkeit erneut auf die damit zusammenhängenden Fragen gelenkt. Auf die Frage, ob denn, wie im Publikum vielfach angenommen werde, das aus den Mitteln der Volksspende neu zu erbauende Luftschiff im besonderen einer Nordpol-Expedition dienen solle, erwiderte Dr. Eckener:

Ich benutze gern die Gelegenheit, mich über diese Punkte, über die noch vielfach weitgehende Unklarheit besteht, deutlich auszusprechen. Wenn wir in unseren Aufrufen zur Volksspende früher die Erforschung der Arktis in den Vordergrund stellten, so hing das mit dem Fortbestehen der scharfen Baubestimmungen als Folge des Londoner Ultimatums zusammen, die jeden praktischen Fortschritt im Luftschiffbau behinderten. Bekanntlich durften wir in Deutschland für den eigenen Gebrauch bisher nur Luftschiffe bis zu 30 000 Cbm. Rauminhalt bauen, die natürlich viel zu klein sind, als daß man mit ihnen die Flüge unternehmen könnte, bei denen die vielfachen Möglichkeiten des großen Luftschiffes wirklich ausgenutzt würden. Der Ozean-Flug des Z. R. 3, der doch schließlich für uns nur ein erster Versuch in dieser Richtung sein konnte, hat von diesen reichen Möglichkeiten bereits sprechendes Zeugnis abgelegt.

Der Abschluß des Pariser Luftfahrtabkommens hat der Luftfahrt und dem Luftschiffbau die volle Freiheit wiedergegeben, ohne die wir das eigentliche Ziel unserer Arbeit,

**die Organisierung des Weltverkehrs mit Luftschiffen,**

nicht hätten erreichen können. Die deutsche Wirtschaftslage erlaubt uns bis auf weiteres noch nicht, selbst die Mittel für solche weitreichenden wissenschaftlichen Unternehmungen wie die Erforschung der Arktis aufzubringen; sie zwingt uns vielmehr, unsere Aufmerksamkeit und Arbeit zunächst einmal näherliegenden und ertragreicheren Aufgaben zuzuwenden.

Es kommt vom deutschen Standpunkt nicht nur darauf an, daß wir die Weltführung im Luftschiffbau behalten, was auch volkswirtschaftlich für uns von höchster Bedeutung ist, sondern daß wir so bald wie möglich in die Lage versetzt werden, den Weltverkehr mit Luftschiffen, zu dem die Amerikafahrt des Z. R. 3 der Auftakt war, nach wohlüberlegten Berechnungen umfassend zu organisieren. Das Pariser Abkommen hat die Voraussetzungen dafür geschaffen. Jetzt ist und bleibt es das Wichtigste, daß es der Friedrichshafener Werft ermöglicht wird, die Luftschiffe zu bauen, die diesen regelmäßigen Weltverkehr durchführen und gewinnbringend gestalten können. Dazu soll die Volksspende, aus deren Ertrag

**das erste Luftschiff von ganz neuem Typ**

gebaut werden soll, verhelfen. An der Rentabilität des Luftschiffverkehrs auf weite Entfernungen ist nach unseren genauen Berechnungen und besonderen Erfahrungen nicht zu zweifeln. Diese Rentabilitätsberechnung wird sich noch weit günstiger darstellen, wenn die neuen Patente, die von uns angemeldet wurden und die für das gesamte Luftschiffwesen große Bedeutung haben werden, wirksam werden. Die neuen Gedanken und Pläne, noch bis vor kurzem nur schöne Träume, können nun sehr schnell in die Tat umgesetzt werden, und wir hoffen, der Welt bald zeigen zu können, daß wir in Friedrichshafen in der Wartezeit bei rastloser Arbeit ein beträchtliches Stück auf unserem Wege weitergekommen sind. Verhilft uns der Opfersinn des deutschen Volkes dazu, das nötige Kapital zur Fortführung unseres Werkes aufzubringen, so sind wir des Sieges des deutschen Luftschiffbaues gewiß."

Die weitere Frage, ob die erste Ueberfliegung des Nordpols durch die ausländischen Luftfahrer einen Zeppelinflug in diese Gebiete nicht überflüssig gemacht habe, beantwortete Dr. Eckener dahin: „Ich glaube nicht, daß mit diesem Ueberfliegen des Pols schon etwas Entscheidendes getan ist. Gewiß handelt es sich bei diesen Flügen um sehr bemerkenswerte Sportleistungen; aber ihre Ergebnisse dürften für die Wissenschaft nicht allzu schwer wiegen.

**Die Erforschung der Arktis**

bleibt eine Aufgabe, die mit diesen Flügen noch in keiner Weise gelöst ist. Um eine wirkliche Kenntnis der Arktis zu erlangen, wäre vor allem eine Landung und eine längere wissenschaftliche Untersuchung mit Lotungen und Messungen aller Art notwendig, die durch schnelles Ueberfliegen und bloße Beobachtung aus der Luft nicht ersetzt werden kann. Unser neues Luftschiff würde eine solche Landung ohne Schwierigkeiten ermöglichen, und wir würden uns freuen,

* **Laasphe,** 11. Juni. Unsere Stadt steht schon ganz im Zeichen des Turnfestes. Die Königstraße ist zu beiden Seiten mit Fichtenbäumchen eingefaßt und zahlreiche Ehrenpforten mit Guirlanden und Turnsprüchen werden noch errichtet. An die Einwohnerschaft ergeht nun die Bitte, auch ihrerseits an der Ausschmückung der Stadt tatkräftig mitzuwirken. Wer keine große Fahne besitzt, soll wenigstens etliche Papierfähnchen und Garten- oder Waldesgrün an seinem Hause anbringen. Eine Ausrede für ein gänzlich ungeschmücktes Haus werden die Turner diesmal nicht gelten lassen, es sei denn die, daß der Bewohner ein geschworener Feind des Turnens sei. Ein Fehler ist es auch, wenn die Anwohner der Straßen, durch die der Festzug nicht marschiert, meinen, sie brauchten nicht zu flaggen. Die ganze Stadt muß im Fahnenschmuck prangen und dem Stadtbild ein festliches Aussehen geben. Da für Sonntag gutes Wetter zu erwarten ist — die Wetterprognosen lauten recht günstig — ist mit einem starken Besuch des Festes zu rechnen. 14 Vereine haben ihre Teilnahme am Festzuge bereits zugesagt, der ein recht farbenfrohes Bild abgeben wird. Die Festfolge ist unseren Lesern aus der Anzeige in voriger Nummer bekannt, doch möchten wir noch einmal besonders darauf hinweisen, daß auf dem Festplatze gleich nach der Ankunft des Festzuges die Ansprache gehalten und anschließend sofort mit dem Turnen begonnen wird. Es empfiehlt sich daher, schon gleich nach Mittag zum Hohenstein zu pilgern. Auch die Freunde edlen Gesanges werden durch die Teilnahme der hiesigen Gesangvereine zu ihrem Rechte kommen, während für die liebe Jugend durch Kletterbäume und andere Dinge gesorgt ist. Interessieren dürfte es auch manchen, daß u. a. auch ein Hippodrom (Pferderennbahn) vor dem Schützenplatz Aufstellung nehmen wird.

\# **Arbeitgeber und Krankenkassen.** In einer Allgemeinen Verfügung des preußischen Justizministers wird unter Hinweis auf die Notlage der Krankenkassen die Notwendigkeit betont, mit Nachdruck gegen solche Arbeitgeber einzuschreiten, die vorsätzlich Beitragsteile, die sie den Beschäftigten einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der berechtigten Kasse vorenthalten oder die sonst den §§ 522 ff. der Reichsversicherungsordnung zuwiderhandeln. Die Strafverfolgungsbehörden werden, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, angewiesen, der Bekämpfung solcher Straftaten ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und durch entsprechende Strafanträge, gegebenenfalls durch Einlegung von Rechtsmitteln auf eine angemessene Bestrafung hinzuwirken.

— * **Kein Zwang zur Erlernung der Einheitskurzschrift.** Auf eine Eingabe des Stenographenvereins Stolze-Schrey an das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat der preußische Minister dem Stenographenverband Stolze-Schrey eine Antwort zukommen lassen, in der gesagt wird: „An den mir unterstellten Schulen ist der Unterricht in der Kurzschrift ausschließlich wahlfrei. Es besteht also kein Zwang, die Einheitskurzschrift zu erlernen oder das bereits erlernte System zu wechseln. Diese Selbstverständlichkeit den Schulen ausdrücklich mitzuteilen, besteht keine Veranlassung. Für das Berufs- und Fachschulwesen ist der Herr Minister für Handel und Gewerbe zuständig. J. A.: gez. Jahnke. Für die dem preußischen Handelsministerium unterstehenden Berufs- und Fachschulen ist nach wie vor dessen Erlaß vom 29. 4. 1925 in Geltung, wonach an diesen Schulen neben der Einheitskurzschrift auch die bisher ortsüblichen Systeme Stolze-Schrey oder Gabelsberger zugelassen sind.

— **Biedenkopf,** 11. Juni. (Kreis-Krieger-Verbandsfest.) Immer näher rücken die Tage des 30jährigen Stiftungsfestes am 18. bis 21. Juni. Nur noch eine Woche trennt uns von dem Hauptfesttag, der mit seinen zahlreichen Veranstaltungen den Mittelpunkt des Festes bildet. Trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage wird die Beteiligung am Fest doch recht groß werden. Allein der Kreis-Krieger-Verband Biedenkopf wird sich mit über 1000 Mitgliedern am Festzug beteiligen. Aber auch von Seiten der benachbarten Verbände steht starke Beteiligung zu erwarten. Der Vormittag des Hauptfesttages, 20. Juni, ist der Ehrung der Gefallenen gewidmet. An ihren Denkmälern werden Kränze niedergelegt. Sämtliche Glocken werden nach beendigtem Feldgottesdienst zur Erinnerung an die im Krieg gebliebenen Kameraden läuten. Der in 2 Gruppen eingeteilte Festzug wird mit seinen Festwagen, Uniform-, Reiter- und Trachtengruppen einen imposanten Eindruck machen. Besonders schön versprechen die unter sachverständiger Leitung geübte Quardrille sowie die Vorführungen des hiesigen Turnvereins zu werden. Ein Festspiel wird uns in die Tage unserer altgermanischen Vorfahren zurückführen. Als Krönung des Hauptfestages wird ein sehr reichhaltiges Feuerwerk auf dem alten Schloß abgebrannt, das angesichts seiner grandiosen Wirkung von keinem auswärtigen Festbesucher versäumt werden sollte. Anstelle des verhinderten Herrn Pfarrer Dr. Ritter in Marburg hat Herr Professor Veidt in Herborn, der den Weltkrieg als Divisionspfarrer mitgemacht hat, sich bereiterklärt, den am Hauptfesttag vorgesehenen Feldgottesdienst zu halten.

## Vermischtes.

** **Remscheid.** (Zunehmende Erwerbslosigkeit in Remscheid.) Die Zahl der Vollerwerbslosen in Remscheid ist in der vergangenen Woche auf 6708 Personen gestiegen. Damit dürfte die Stadt Remscheid die höchste prozentuale Erwerbslosenziffer im Reiche erreicht haben. Mit Notstandsarbeiten konnten nur etwa 800 Personen beschäftigt werden.

** **Hamborn.** (Wasserdurchbruch im Thyssenbergbau.) Infolge eines Wasserdurchbruchs auf Schacht 37 des Thyssenbergbaus wurde einem Reviersteiger und drei Hauern der Ausgang abgeschnitten. Bei den Bergungsarbeiten, die die ganze Nacht andauerten, konnten gegen Morgen zwei Mann mit geringen Verletzungen gerettet werden. Der Steiger und ein Mann werden noch vermißt. An ihrer Rettung wird ununterbrochen gearbeitet.

** **Düsseldorf.** (Einbruchsdiebstahl auf der Gesolei.) Durch Zertrümmerung des Schaufensters an dem Stande des Juweliers Wedemeyer auf der Gesolei wurde eine große Anzahl goldener und silberner Uhren gestohlen, die teilweise mit Brillanten besetzt waren. Der Gesamtverlust beläuft sich auf etwa 12 000 Mark.

□ **Zwei Kinder durch Goldregen vergiftet.** Ein 6½jähriges Kind in Aurich steckte beim Spielen die Blüten des Goldregens in den Mund. Nach qualvollen Stunden ist das Kind der Vergiftung erlegen. Bei einem Spielgenossen kam das Gift nicht zur vollen Auswirkung, doch liegt er schwerkrank darnieder.

□ **Raubüberfall auf einen Chauffeur.** Zwei Männer, die in Magdeburg eine Autodroschke zur Fahrt nach einem Nachbarort gemietet hatten, zwangen den Chauffeur mit vorgehaltenem Revolver, sich seines Mantels und seiner Wertsachen zu entledigen. Als er auf ihr Geheiß die Autonummer entfernen sollte, gelang es dem Chauffeur einen der Banditen niederzuschlagen und trotz der Schüsse des anderen zu entfliehen. Die benachrichtigte Gendarmerie stellte die zwei Räuber in der Nähe von Genthin. Es entspann sich eine Schießerei, bei der einer der Räuber getötet und ein Gendarm schwer verletzt wurde.

⊡ **Eisenbahnunfall infolge Wolkenbruchs.** Die bei dem Unwetter in Berlin und Umgebung niedergegangenen Regenmassen spülten auf den Gleisen der Berlin—Wriezener Bahn große Sandmassen an. Die Maschine und der Packwagen eines Güterzuges, die in den Sand hineingefahren waren, stürzten um. Lokomotivführer und Heizer wurden aus der Maschine herausgeschleudert. Der erstere erlitt schwere Verletzungen, während der zweite nur leicht verletzt wurde.

□ **Eine litauische Stadt eingeäschert.** In der Nacht ist das etwa 50 Km. von Memel entfernt liegende litauische Städtchen Salanty bis auf die Kirche völlig niedergebrannt. 150 Familien sind obdachlos. Nach den bisherigen Meldungen sind zwei Personen ums Leben gekommen.

— **Was in heutiger Zeit alles „los" ist.** Regierung: machtlos. — Steuern: endlos. — Kriegsanleihe: wertlos. Aufwertung: hoffnungslos. — Nächte: schlaflos. — Gläubiger: ratlos. — Klagen: zwecklos. — Pfändung: fruchtlos. — Ehrliche: kreditlos. — Tausende: erwerbslos. — Reisende: mutlos. — Preisabbau: aussichtslos: — Kinder: zuchtlos. — Heiratslustige: wohnungslos. — Moderne Ehe: kinderlos. Alte Jungfer: anspruchlos. — Vergnügungssucht: schrankenlos. — Kritisieren: maßlos. — Kunst: brotlos. — Entlassung: fristlos. — Einzige Hoffnung: großes Los.

## Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

In Nr. 66 dieser Zeitung äußerte sich ein ganz Schlauer über Preisabbau und erwähnte hierbei die Preisprüfungskommission Feudingen. Der Betreffende hatte jedenfalls große Langeweile, indem er die Meldung über die hiesigen hohen Milchpreise durch die Wittgensteiner Zeitung ergehen läßt, anstatt der Kommission unverzüglich Meldung zu machen. Bei der damaligen Zusammenstellung der Kommission ist leider nicht auf Geruch- und Spürsinn geachtet worden. Mithin sind wir nicht in der Lage, irgend welche Schritte zu unternehmen. Ferner wird es wohl nicht ganz dem entsprechen, wie der Verfasser angibt, daß jeder Verbraucher, der Herr meint Milchkäufer, empört ist; denn in vielen Fällen wird hier das Liter Milch zu 25 Pfg. verabreicht. Wohl könnte bei unserer rentablen Landwirtschaft die Milch zeitweise verschenkt werden? Wir stellen es aber dem werten Milchkäufer anheim, sich einmal bei seinem Lieferanten über die hohen Preise zu beschweren. Selbiger wird ohne weiteres einem armen Mann das Liter auf 25 Pfg. reduzieren. Darum bitten wir den Verfasser, bei derartigen Angelegenheiten nächstens bei der Preisprüfungskommission vorstellig zu werden, damit wir wissen, wo wir einschreiten sollen. Somit ist die Sache für uns abgetan.

Die Preisprüfungskommission Feudingen.


Zum **Turnfest** empfehle

**Turnschuhe**

braun, weiß und grau mit Gummi- und Ledersohlen.

**Wilhelm Wehn, Laasphe.**


## Oeffentliche Mahnung!

An die Zahlung folgender Steuern und Gemeinde-Abgaben wird hiermit erinnert und zwar:

1) Staatl. Grundvermögens- und Gemeindesteuer für April—Juni 1926,
2) Staatl. Hauszinssteuer für April u. Mai 1926,
3) Gewerbesteuer-Vorauszahlung für April—Juni 1926,
4) Wasserzins, Bullenhaltungsbeitrag und Hundesteuer für April—Juni 1926,
5) Selekta-Schulgeld für April—Juni 1926.

**Wir erwähnen, daß vom 15. Juni d. Js. ab zwangsweise Beitreibung erfolgen wird.**

Erndtebrück, den 10. Juni 1926.

**Die Gemeindekasse Erndtebrück als Vollstreckungsbehörde.**

## Bekanntmachung.

Zur Bestreitung der gemäß der **Viehseuchen-Entschädigungssatzung** für die Provinz Westfalen vom 5. März 1912 zu gewährenden Entschädigungen soll in diesem Jahre für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel eine Abgabe von 20 Pfennigen, für jedes Stück Rindvieh eine Abgabe von 70 Pfennigen erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand vom 1. Juni d. J.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Viehbestandes liegt vom 10. bis einschl. zum 23. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 2 zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Laasphe, den 9. Juni 1926.

**Der Magistrat:** Pränger.


# Einige Beispiele

**wie billig und gut Sie bei mir kaufen:**

| | |
|---|---|
| **Hemdentuch,** kräftige Ware, 80 cm breit | **50** ₰ |
| **Rohnessel,** gute Qualität, ca. 80 cm breit | **45** ₰ |
| **Zefir** für Kleider, waschecht, uni und gestreift 70, | **62** ₰ |
| **Bettzeug,** Blumenmuster, 80 cm breit | **90** ₰ |
| **Schürzenstoff,** waschbar, 1,20 cm breit | **95** ₰ |
| **Sommerjoppen** | **4.75** |

Herren-Mützen **1.20** | Waschseidene **Kleider 8.50** | **Damen-Mäntel** in schönen Farben.

Große **Auswahl** in sämtlichen **Manufakturwaren** sowie **Konfektion, Hüte und Mützen, Regenschirme** zu billigsten Tagespreisen.

**H. Levi, Erndtebrück.**

# Ziegelsteine

sind unvergänglich **seit Jahrtausenden,** sind wetterfest, druckfest und doch porös.

**Natursteine**

sind nicht porös, daher gesundheitschädigend.
Die Römerbauten aus Natursteinen sind zerfallen. Die Bauten der Babylonier und Römer aus Ziegelsteinen stehen heute noch.

**Ersatzsteine**

können niemals den Ziegelstein vollwertig ersetzen, es fehlt Druckständigkeit und Feuerbeständigkeit.

**Fachwerkbauten**

bedürfen ständiger Ausbesserungen und sind nicht billiger als Massivbauten aus Ziegelsteinen.
Wer gut bauen und einen Wert für Kinder und Kindeskinder schaffen will, baut nur massiv aus Ziegelsteinen der Firma

**Ziegelsteinverkauf G.m.b.H. Wallau.**



**Zur gefl. Beachtung.**

Wer beabsichtigt, ein

**Grabstein-Denkmal**

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letztgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

**Chr. Buschhaus,** Grabsteingeschäft, **Laasphe.**

**Kurhaushotel Battenberg-Eder**

Fernsprecher 54, Bes. **H. Auer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.
Beste Pension 4 RM.
Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.
Das ganze Jahr geöffnet.


wenn wir eines Tages an der wissenschaftlichen Erforschung der Arktis tätig teilnehmen könnten. Aus eigenen Mitteln eine wissenschaftliche Nordpol-Expedition durchzuführen, muß sich der Zeppelin-Bau mit Rücksicht auf seine eigene und die gesamte deutsche Wirtschaftslage zur Zeit leider versagen.

Ich möchte das noch einmal mit aller Deutlichkeit klarstellen, damit sich nicht die Meinung festsetzt, als ob die Volksspende lediglich für den Bau eines Nordpol-Luftschiffes dienen sollte. Das ist nicht ihr Sinn. Die Erhaltung der Zeppelin-Werft, eines der Fundamente des Weltluftverkehrs, ist unsere nächste und wichtigste Sorge.

# Wer für den Rechtsstaat und gegen die Enteignung des Privateigentums ist, wählt am 20. Juni **nicht!**

**Deutschnationale Volkspartei.** **Deutsche Volkspartei.**

**Jungdeutscher Orden.** **Stahlhelm.** **Landbund.**


**Persil**

**1 Paket reicht für 2½-3 Eimer Wasser!**

Bitte beachten Sie diesen Punkt genau!
Es ist für ein tadelloses Waschergebnis unbedingt erforderlich, die richtige Menge Persil zu nehmen!


Jhre Verlobung geben bekannt

Erna Lau

Karl Schaefer

Nieder-Laasphe — Hilchenbach

13. Juni 1926.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Silbernen Hochzeit

sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Franz Schröder und Frau.

Laasphe, 10. Juni 1926.

Hans Ludwig

Die Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Heinrich Birkelbach und Frau
Johanna geb. Wagner.

Leimstruth, den 9. Juni 1926.




Erste deutsche
**Rassehunde-**
**Zuchtanstalt und Handlung.**
Arthur Seyfarth, Köstritz 78 (Thür)
Gegründet 1864
Versand aller Rassen, vom kleinsten Salon- bis zum größten Schutzhund. Export nach allen Weltteilen.
Illustrierter Prachtkatalog mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen 1 Mark.


**Kreis-Kriegerverbandsfest**

**in Biedenkopf**

**am 19. bis 21. Juni 1926.**

**Historischer Festzug — Quadrille**
**Festspiel — Schloßbeleuchtung.**





**ETERNIT**
**Schiefer**

nur echt mit — dieser Marke
Eternit

Deutsche Eternit-Ges. m.b.H. Hamburg

**Billiger als Naturschiefer.**

**Allein-Verkäufer für den Kreis Wittgenstein**

**SCHMIDT, Fischelbach.**


Am **Dienstag den 15. Juni,** nachm. 4 Uhr werden auf dem Stünzel die **Plätze für Gewerbetreibende** vergeben.

**Landw. Kreisverein Wittgenstein.**





**Beachten Sie**
den Umlaufzähler sowie die neue praktische Bauart!
**1200**
höchste Preise und Auszeichnungen
**Butterfertiger Melkmaschinen.**
Riesige Auswahl bei dem beglaubigten Alfa-Vertreter:
**Beglaubigte Alfa Vertretung**

**W. Grübener & Co.**
Vormwald, Hilchenbach.




**Laaspher Schützenverein.**

Die Mitglieder sind zur Teilnahme am Festzug des Turnvereins eingeladen. Antreten **Sonntag den 13. ds. Mts.,** 12¾ Uhr am Appelplatz. Die Fahnensektion tritt 12,40 Uhr bei meiner Wohnung an.

**Der Oberst: Fischer.**


**Ia. Eiderfettkäse**
9 Pfd. Mk. 6.— franko.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.


**Ein Mädchen**

mit guter Schulbildung sucht **Lehrstelle** auf einem Büro. Angebote an die Geschäftsst. der Wittgensteiner Zeitung.



**Freiw. Feuerwehr Laasphe**

Zwecks Teilnahme der hiesigen freiw. Feuerwehr an dem **Festzuge** des hiesigen Turnvereins tritt die Wehr **Sonntag den 13. Juni, nachmittags 12.30 Uhr** am Spritzenaus an. Anzug 1. Garnitur.

**Der Vorstand.**



**Kriegerverein Laasphe**

Der hiesige Kriegerverein nimmt an der am **Sonntag den 13. Juni 1926** stattfindenden Festlichkeit des hiesigen Turnvereins teil.

Die Kameraden werden gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Antreten nachm. 12 30 Uhr am Amtsgericht. 50 Pfg. Eintrittsgeld sind abgezählt bereit zu halten.

Anzug: Mütze, Orden u. Ehrenzeichen.

Laasphe, 8. Juni 1926.

**Der Vorstand.**

## Oeffentliche Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 41 bei der Firma **Schmidt & Hoffmann** in **Fischelbach** eingetragen worden:

Der Kaufmann Heinrich Schmidt ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist der Kaufmann Hermann Schmidt in die Gesellschaft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter allein ermächtigt.

Laasphe, den 1. Juni 1926.

**Das Amtsgericht.**


Besseres
**Mädchen**

aus ordentlicher Familie für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht. — Schriftliche Bewerbungen mit genauer Angabe bisheriger Stellungen, möglichst auch mit Zeugnisabschriften erbeten.

Frau Fabrikbes. **Carl Vogt,** Oese, (Kreis Iserlohn).



**Centralheizungs-**
**Etagenheizungs-**
**Wakat-Heröheizungs-**
**Anlagen**
in bester sachgemäßer Ausführung.
*Albert Hoefer, Siegen i/W.*
GEGRÜNDET 1876 * TELEFON NR: 258.


## Kirchlicher Anzeiger.

**Evang. Gottesdienste in Laasphe.**

2. Sonnt. n. Trin., 13. Juni

Paul Gerhardt-Gedenkfeier.

10 Uhr: P. Adams

Sammlung für kirchliche Gemeinde-Pflege.

11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

10 Uhr in Niederlaasphe: Hilfsprediger Rietbrock.